

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Nicht vereint mit Ausdauer
Wachen keine Früchte lauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig fl. 4.80, Halbjährig fl. 2.40 — Vierteljährig fl. 1.20. — Einzelne Nummern 10 kr.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.
Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittags erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. — Offener Briefkasten und Eingekendet die Zeile 10 kr.

Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wasse, Palanstein & Bogler (Otto Wasse), Alois Tappert, W. Dufes Nachf., Max Augenthaler & Em. Lehner, Heinrich Schafel, J. Danneberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Unser Lebenszweck.

Langsam, aber doch maasshaltig rücken die Tage des Jahres näher, in welchen man sich mehr der Nahe hingeben und über seine Thätigkeit in den verfloffenen Theil des Jahres nachdenken kann. Allerdings gilt dies im eigentlichen Sinne nur beim Landmann. Beamter, Handelsmann und Handwerker kennen auch im Winter keine Ruhezeit. Der Beamte und wohlhabende Handelsmann können zur Sommerszeit Zerstreung und Beschäftigung suchen.

Ungeachtet dessen bieten jedoch die Wintertage mit ihren langen Abenden jedem Stande Gelegenheit zum Nachdenken über alles, was das Menschenleben bewegt. Dies pflegen wir auch alle zu thun. Wir wiederholen entweder in Gedanken, oder im Gespräch mit Anderen, Alles was sich im Laufe des Jahres nach und seine ereignet hat. Besonders unser eigener materieller Gewinn und Verlust beschäftigt uns am anhaltendsten, weil unser Wohlbefinden gewöhnlich von diesen abhängig gemacht wird, weil die Fragen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden, welche Lebensbedingungen von unserem privaten und gesellschaftlichen Leben nicht zu trennen sind.

Nur der Leichtsinrige oder dem Verbrechen Anheimgefallene denken über diese Fragen nicht nach. Es ist ihnen ganz gleichgültig, ob sie etwas haben oder ob sie elendiglich verkommen.

Eine Frage, und zwar die allerwichtigste unseres Erdenlebens wird von den Wenigsten zum Gegenstande des Nachdenkens gemacht. Die Frage: Was ist der Zweck unseres Erdenlebens? Die Erhaltung der leiblichen Beschickung durch Nahrung und alle sinnlichen Eigenschaften hat er mit den unvernünftigen Thieren gemein. Doch dies befriedigt seinen Geist, seine See-

lenempfindungen nicht. Es kann Einer mit den schönsten und lieblichsten Aussichten zum Glück und Wohlbefinden den Pfad der Selbstständigkeit im Erdenleben betreten; er kann einen zufriedenen Hausstand, ein treues weises Weib, gedeihende gute Kinder, hinreichende Mittel zum begnügten Leben haben und von seinen Mitmenschen geehrt und geliebt sein, und doch brechen Ereignisse in sein Dasein herein, die sein Glück und seine Freude zerstören und er sich fragt: Was ist der Lebenszweck auf Erden? Wozu lebt man eigentlich hier? Wozu wird man geboren? Wozu arbeitet, rackert, spart und strebt man unermüdet? Solche Fragen tauchen im Herzen auf, wenn das, woran unser Herz mit aller Macht hing, uns plötzlich entzissen wird und wir hiedurch die Lust am Erdenleben verloren haben.

Aber die Frage, wozu wir eigentlich auf Erden leben? ist auch in guten Tagen vollberechtigt; denn wenn wir es da beantworten nach wahrer Richtigkeit, so bewahren wir uns vor mannigfachen Verirrungen im Denken und Handeln.

Nicht nur die verschiedenen Religionen, auch der, welcher im Kampfe des Lebens zur richtigen Auffassung des Erdenlebens gelangt ist, wird uns sagen, daß der Lebenszweck unseres Erdenwallens in nichts Anderem besteht, als im Guten thuen. Gutes thun kann der König auf dem Throne und der Tagelöhner bei seiner Hände Arbeit; der Beamte, der Handelsmann und wer er auch sei, können in ihrem Erdenleben Gutes thuen, wenn sie die Aufgabe ihres irdischen Daseins richtig begreifen.

Wie ganz anders würde sich unser Leben auf Erden gestalten, wenn ein jeder diese Lebensanschauung hätte und darnach handeln würde.

Im Allgemeinen sagt man das Gute thuen, so daß man zuerst für sich und in zweiter Reihe für seine Angehörigen sorgt, arbeitet, wuchert, um so nach Wunsch

und Belieben genießen zu können, was die Erde uns bieten kann. Es ist die Selbstsucht und der Eigennutz, welche auf diese Weise unser Denken und Handeln bestimmen und lenken. Nachdem aber jeder Mensch mehr oder weniger von diesen Eigenschaften regiert wird, gerathen die Menschen mit einander in den so genannten Kampf ums Dasein, welcher gewöhnlich viel Unheil stiftet.

Man kann nicht sagen, daß unsere gebildete Zeit besonders lebenswerthe Vorzüge vor der Vergangenheit in diesem Kampfe aufzuweisen hätte. In vergangenen Jahrhunderten schlug Einer den Anderen einfach todt und raubte dessen Eigenthum, um selbst leben zu können. Heute nennt man sich zivilisierter und bringt sich das durch Uebervorteilung im Handel ein, was man zur Herbeischaffung der erwünschten Lebensgenüsse benötigt. Allerdings übertränkt man den Wucher, den man getrieben, mit Spenden, welche man nach irgend einer Seite austheilt.

Jenes Gutethun, welches unter keinen Umständen vom Pfade des Gerechten und Wahrfahrenen abweicht, ist auch heutzutage selten zu finden. Hat man aber mit all seinen Spekulationen, Vorhaben und Bestrebungen elendiglich Schiffbruch gelitten, dann murt man wider das Schicksal, wirft den Glauben an eine weise Allmacht von sich und fällt entweder in die Arme der Verzweiflung oder des Verbrechens.

Wohl ist die heutige Weltanschauung eine andere, als in vergangenen Jahrhunderten. Damals hat man den Darbenden berührt und getrübt, mit dem biblischen Gleichnisse „Vom reichen Mann und den armen Lazarus“, aber die Verallgemeinerung der Wissenschaft, freie Presse, der leichte Verkehr haben auch den Niedrigstehenden mit dem Wunsche erfüllt, schon hier auf Erden den Himmel zu haben. Und der Himmel ist auf Erden zu haben, durch Gutes thuen. Der Wohlhabende

Wenn uns gab mir einen freundschaftlichen Klappenstoß. „Dugendweise laufen sie mit in den Weg“.

Doch anstandslos ließ er mich durchgehen und ich suchte mir einen Platz im Raucherwägen.

Nur mir waren noch zwei Herren dort und bald geriethen wir in ein lebhaftes Gespräch.

Da ich nicht wenig stolz auf meinen kleinen Einsatz war, gab ich ihnen denselben zum Besten und bat sie, darauf zu achten, wie ich den Schlafwagenconducteur bearbeiten werde.

Beide lachten herzlich, ein guter Scherz machte ihnen viel Spaß, und sie versprachen, bei mir zu bleiben und sich die Sache anzusehen.

Sobald sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, erschien der Conductor und meine beiden Bekannten bewahrten ein würdevolles Stillschweigen.

Ich hatte schon gefürchtet, daß sie lachen und so die Sache verderben würden, aber sie verhielten sich menschlich, als hätten sie nie in ihrem Leben ein Wort mit mir geschwätzt.

„Ein interessantes Bett für Chicago“, sagte ich nachlässig. „Die unteren sind alle vergeben, es ist nur noch ein oberes da. Wollen Sie das haben, mein Herr?“

„Unter keinen Umständen“, erwiderte ich scharf, „ich bin ein vertrauter Freund und Geschäftskunde von Mr. Depew, und wenn ich kein interessantes Bett in diesem Zuge erhalten

nur einfach den Rest meines Geldes, mit Abzug eines halben Dollars heraus.

„Vielleicht hält er mich für so reich, daß ich den kleinen Verlust verschmerzen kann“, tröstete ich mich, wahrscheinlich sind Mr. Depew's gute, persönliche Freunde alle sehr vermögend“, und wohlgenuth begab ich mich an den Schalter der Schlafwagen-Gesellschaft.

„Ein interessantes Bett für Chicago, bitte“.

„Die unteren sind bereits Alle vergeben; wollen Sie ein oberes haben, mein Herr?“

„Aber mein guter Freund“, sagte ich mit eindringlicher Stimme, „Mr. W. Edward Webb — Sew nenne ich immer — ist mein erster Bettler“.

„O, ich habe schon Menge von Bettlern von Mr. Webb kennen gelernt; er hat deren so viele, daß er sie seit einiger Zeit Alle verleugnet“.

Wahnmüthig verließ ich das Fenster, der Schaffner fragte mich nach meinem Bilet, aber ich entgegnete ihm, daß ich es vom Schlafwagenconducteur kaufen werde.

„Ich bin ein gute, persönlicher Freund und Geschäftskunde von Mr. Depew“, murmelte ich.

Ich hatte diesen Satz jetzt betraute auswendig gelernt und hätte nach anderen Worten suchen sollen, im Augenblick fielen mir aber keine ein.

„So sind Sie auch einer von denen?“ grinste der

Fenilleton.

Mein Reiseabenteuer.

Vor einigen Jahren schrieb Mark Twain einen Artikel über Reisen, der allgemeines Aufsehen erregte. Mark Twain gibt da den Reisenden die Anleitung, wie sie von den Eisenbahnangeestellten mit Zuverlässigkeit und Höflichkeit behandelt werden können, und der Rath selbst war einfach genug; er bestand nur darin, sich auf einen einflussreichen Beamten der Linie, die man benützt, zu berufen. Er selbst erzählte, daß er diese List schon öfters mit Erfolg angewendet habe, und da ich annahm, daß die Sache sich wirklich so verhält, beschloß ich, bei erster Gelegenheit sein Mittel zu erproben.

Im großen Ganzen reise ich nicht viel, aber vor Kurzem mußte ich geschäftlich von New York nach Chicago fahren. Als ich mir mein Bilet auf der Grand Central Station forderte, flüsterte ich dem Kassier die magischen Worte zu: „Ich bin ein sehr guter persönlicher Freund von Mr. Depew“, und er lächelte mich verständnisvoll an, erwiderte aber nichts. Wenn mich auch sein freundliches Grinsen ermunterte, denn ich bin das Lügen nicht gewöhnt und es wurde mir herzlich sauer, so war ich dennoch etwas eintausch; ich hatte mit Bestimmtheit auf eine Fahrermäßigkeit, wann nicht gar ein Freibilet gerechnet, und statt dessen gab mir der Mensch

Wunden
Erfolge ange-
stockung und Ver-
Entwöhnen des
fären, Eiterpusteln,
n. beim sogenann-
er Zehe; bei Ver-
isungsschwülsten;
eine etc. die seit

Salbe

3-III.

unter der kü-
Salbe.

Post 6 Kr. mehr.

Budapest.

Adler in Prag,
Nr 203.

NEN.

nie nimmt bald ihren

0,000

id-Gewinne

scheiden dem Verzeichniß
die Gewinnchance eine

nen 160,000 Kronen
an beträgt im Glück

Kronen.

en Anträge auf Ori-
ginalpreis

klasse fl. 6.—
" " 3.—
" " 1.50
" " — 75

ndung des Geldbe-
sloßt nach Ziehung.
Die Ziehungen finden
regierung statt.
iens aber bis zu m

J. & Co.

lotterie
erring 4/1a.

ROK & Co., Budapest

Loos I. Cl. der k. u. k. M.

habe zu erh. ben.)
Postanweisung.
trichen.)

Reschika.

hat eine sinnhafte Lebensauffassung, wenn er glaubt, seine Mitmenschen zum eigenen Vortheile ausbeuten zu können; aber eine ebenso sinnhafte Lebensauffassung hat der Aeneas, wenn er sich für berechtigt hält, seinen reichen Mitmenschen zu bestehlen oder zu berauben.

Um das Gute thun im wahren Sinne des Wortes erfüllen zu können, muß man auf redliche und ehrliche Weise in seinem Wirkungskreise innerlich arbeiten, allen hochfliegenden Wünschen entsagen und sich jene biblische Mahnung zur Richtschnur des Lebens erwählen: „Wenn wir Kleider und Nahrung haben, so laßt uns begnügen“.

Auch der niedrigst stehende Mensch kann unaussprechlich viel Gutes thun, wenn er seinen Lebenszweck im Gutes thun erkennt. Es ist ja doch ein viel achtungswerdiger Stand, wenn man als vernunftbegabtes Wesen mit Gutes thun seine Lebenspflicht vollbringt, als wenn man als Spitzbube aus dieser Welt geht. Möge doch die Zeit kommen, daß jeder wisse, daß der Lebenszweck des Menschen auf Erden ist: Gutes thun. (R. B.)

Wochen-Chronik.

Allerheiligen — Allerjeden. Von äußerst prächtigem Wetter begünstigt, wurden diese den Heiligen und Verstorbene geweihten Tage in unserem Orte in üblicher Weise begangen. Am heiligen Tage begaben sich Nachmittags von der röm. kath. Kirche aus Processionen zu den Grabstätten, andere Seelenandachten für die Verstorbenen abgehalten wurden. Am Allerheiligentage begab sich der „Sängerbund“ mit der Procession zum Friedhofe und sang in ergreifender Weise einige Trauerchöre. Eine große Menge hatte sich während der Tage und Abende eingefunden um an den Grabstätten der Verstorbenen Gedenke zu verrichten. Tausende von Kerzenflämmchen wurden angezündet und gaben dem Friedhofe einen magischen Anblick.

Requiem. Donnerstag, den 3. d. Vormittags 9 Uhr wurde für verewalteter Herrn Georg Schreda in der hiesigen r. k. Pfarrkirche ein Requiem gelesen, welchem fast alle hier niederen Beamten der priv. österr. ungar. Staats Eisenbahngesellschaft beiwohnten.

Ungarisches Theater. Die im Laufe der vergangenen Woche gegebenen Vorstellungen der Theatergesellschaft H e v e s s e n erfreuten sich abermals eines guten Besuchs. Die aufgeführten Theaterstücke wurden seitens des Publikums gänzlich aufgenommen, da die gegebenen Stücke durchgehends Novitäten besten Genre's waren. Besonders gefiel die vorzügliche Operette: „Ripp van Vinkle“, welche, wie auf anderen Bühnen, so auch auf der hiesigen, zur Freude machte. Es war dies Stück zum Besten des Charakterisirenden Herrn Michael K e r e l e s gegeben, welcher auch ausgezeichnet spielt. Ferner gab Herr Stefan R a j e s a n i und Frau M. S z a b o besonders viel, welche sich im Vereine mit dem Benefizanten und den übrigen Mitwirkenden, ihrer Rollen in bester Weise entledigten. Freitag wurde auch ein vom hiesigen Eigenen, Herrn Emil R a l a geschriebener Einakter: „Alsó vihar“, welcher zwar gut aufgeführt, doch

kann, werde ich es ihm ganz sicherlich berichten, darauf können Sie sich verlassen.“

„Ich bedauere sehr“, begann der Schaffner, aber ich ließ ihn nicht ansprechen, ich sah, daß meine Worte einen Eindruck auf ihn gemacht hatten und ich wollte das Gutes thun nicht lassen, so lange es war.“

„Nebenbei bin ich der Lieblingsvater von Mr. W. Seward Webb, und auch ihm werde ich es sagen.“

„Sie kennen die Herren?“ rief der Schaffner, harr vor Staunen.

„Ob ich sie kenne? Ich sollte meinen! Seit meiner Kindheit sind wir zusammen aufgewachsen. Jetzt befinden sich Beide auf einer Reise nach Europa, aber sobald sie zurückkommen sollen Sie von mir hören.“

„Aber — aber — da sitzt ja Mr. Depew“, sagte der Beamte heraus und deutete auf den einen meiner Reisegefährten, „und dort ist Mr. Webb.“

Die beiden Männer saßen unruhig zum Vorschein an, und ich, in tödtlicher Verlegenheit, verlor mein Heil in der Nacht. In der Nacht hatte ich meine Reisetische ergreifen, sie durch das Fenster des dahineitenden Zuges geworfen und sprang hinter ihr her; wie durch ein Wunder kam ich unverletzt davon.

Aber das dicke Ende kam nach; denn seitdem habe ich erfahren, daß sich damals Depew und Webb wirklich in Europa aufhielten und der Schaffner einfach noch schlauer als ich gewesen war und mich übertrumpft hat.

Wenn mir jemals Mark Twain unter die Finger kommt, so laßt mich Gnade ihm Gott!

waren die Meinungen über dies Stück sehr verschieden. Es erregte sich aber dennoch Beifall. Heute wird „Banyamoster“ („Der Obersteiger“) gegeben.

Auseinandersetzung in Sicht. Wie wir vernahmen, sind die Vorarbeiten der Referentenkommission für die nächsthörige Auseinandersetzung bereits im Zuge. Die Stellungspflichtige aus den Jahrgängen 1876 bis 1878 werden aufgefordert, sich bis 10. November bei dem betreffenden Notariate zu melden. Die Lösung findet im Jänner 1899 statt.

Jubiläum-Gedächtnismedaillen. Wie wir bereits gemeldet, findet die feierliche Vertheilung der Jubiläumsgedächtnismedaillen an ausgediente Militäristen am 2. Dezember statt. Das Kommando des 26. Divisionsartillerieregiments fordert nun die Reserve-Offiziere, Reserveladetten und sonstige Reservisten, die sich an diesem feierlichen Akte beteiligen wollen, auf, sich bis Ende Oktober beim genannten Kommando zu melden.

Einführung der Kronenwährung. Der Minister des Innern hat mittels Briefschreiben sämtliche Behörden des Landes aufgefordert, Anstalten zu treffen, damit die Einführung der Kronenwährung vom 1. Jänner 1899 ungestört von Statten gehen kann. In praktischen Leben wird man sich erst nach und nach an die neue Einführung gewöhnen können, welche sicherlich im Anfange zu vielen Irrthümern Anlaß bieten wird.

Das Jahr 1899 ist das letzte in diesem Jahrhundert. Jahresregent ist die Venus. Der Charakter dieses Jahres ist im Allgemeinen mehr feucht als trocken, auch schmal und ziemlich warm. — Im Jahre 1899 werden drei Sonnen und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen in unseren Gegenden nur die zweite Sonnenfinsternis am 8. Juni und die zweite Mondfinsternis am 17. Dezember sichtbar sein wird. Die beweglichen Feste fallen auf die folgende Tage: Namen-Fest 15. Jänner, Michaelisfest 15. Februar, Schmerz Maria 24. März, Ostersonntag 2. April, Ostertage 8., 9. und 10. Mai, Christi Himmelfahrt 11. Mai, Pfingstsonntag 21. Mai, Dreifaltigkeitssonntag 28. Mai, Johannisfest 1. Juni, Maria Namenfest 10. September, Rosenkranzfest 1. Oktober, Erster Adventsonntag 3. Dezember. Der Fastenzeit dauert 30 Tage. — Doppelte Feiertage sind außer den Osters- und Pfingstfeiertagen nur am 25. (Maria Verkündigung) und 26. März, dreifache Feiertage (24., 25. und 26. Dezember) sind zu den Weihnachtsfeiertagen. Das Neujahresfest und das König Stefansfest fällt auf je einen Sonntag.

Aus dem Honsed Berordnungsblatt. Se. Majestät geruhete dem Generalmajor Viktor Vauer v. Orjova das Ritterkreuz des Leopold Ordens zu verleihen. Se. Majestät geruhete ferner zu ernennen: den Oberlieutenant Josef Rattich zum Obersten, den Hauptmann erster Klasse Julius Marghinian zum Major, den Hauptmann zweiter Klasse Alexander Bittermann zum Hauptmann erster Klasse, den Kadet Offiziers-Stellvertreter Edmund Müller zum Lieutenant. — In der Artillerie wurde der Offiziersstellvertreter Anton Weinhart zum Lieutenant ernannt.

Andenken unserer Königin. Ganz besonders sinnvoll verweist die röm. kath. Kirchenzeitschrift zu Tereziá Grzeschek auf das Andenken unserer verstorbenen Königin, indem sie zum Fähen ihrer Platz aus den zusammengelegten Hüllen der Gläubigen in der bestrenomirten Glockengießerei der „Bada-pöster Frauen- und Reichthumsarbeiten-Gesellschaft“ (vormals Franz Walter) eine ca. 100 Mgr. schwere Glocke nach entsprechender Zeichnung mit dem Bildnisse der heil. Elisabeth, Schutzpatronin von Ungarn, und dem Reliefbilde der hohen Frau anfertigen ließ.

Hest 26 und 27 des Reichthums der Vogelschlächt. „Die katholische Kirche unserer Zeit und ihre Diener in Wort und Bild“, die jedoch erschienen sind, geben uns einen überraschenden Ueberblick über die Pläze der Wissenschaften, wie sie an den Hochschulen und sonstigen Lehr- und Erziehungsanstalten heute unter den Augen und unter der Förderung des Papstes gelehrt. Wir finden über die Menge der Institute, über die geschätzten Gebäude, in denen dieselben untergebracht sind, über die treffliche Leitung und Organisation derselben, sowie auch über deren Erfolge und die zahlreichen Verdienste der Wissenschaft und Pädagogik, welche aus denselben hervorgegangen sind. Wie lernen da im Einzelnen kennen Geschichte, Staat und Sprache der wissenschaftlich-literarischen Lehranstalt des päpstlichen Römischen Seminars, der Lehranstalt des Collegium urbanum de propaganda fide, der Lehranstalt des Römischen Seminars, der gregorianischen Universität, des Collegium des hl. Thomas von Aquin, des Collegium von S. Anselmo, des Collegium von S. Bonaventura, des seraphischen Collegium zum hl. Franciscus für die Älteren Missionen der Conventualen, des Collegium von S. Agostino, des Collegium von S. Alessio Falconieri, der Päpstl. Hochschule für Literatur kennen; dann werden uns nicht weniger als 11 päpstliche wissenschaftliche Akademien, ferner die berühmte Academie dei nobili, welche fast ausschließlich aus Mitgliedern der übrigen Seminare, päpstlich römischen Seminar, päpstliches Provinzial Pius-Seminar, Römisches Seminar, Seminar des hl. Petrus und Paulus für die ausländischen Seminaristen, französisches Seminar, Seminar des hl. Ambrosius und Karl, sowie die Priester Collegium: Roma, Germanicum, Campo Santo, Collegium urbanum de propaganda fide, Capranica Collegium, griechisches, ruthenisches, sibirisches, türkisches, englisches,

englisches Pius Collegium, nordamerikanisches, belgisches Collegium, Pius-Collegium für das lateinische America, sibirisches, polnisches, armenisches, böhmisches, spanisches, kanarisches, maronitisches, Collegium, Collegium der Missionäre vom hl. Herzen, endlich die zahlreichen Hospize und Asyl in Wort und Bild vor Augen geführt. Dieses Capitel allein ist eine großartige Apotheose des Papstthums und Kirche gegen die Angriffe der Gegner, als sei die Kirche Feindin des Lichtes, der Wissenschaft, der Aufklärung und des Fortschrittes. Seite für Seite wird die Darstellung durch gelungene Porträts der Anstalten und ihre Leiter unterstützt — zwei der prächtigsten Feste, die das Werk würdevoll krönen. Das Werk ist bekanntlich zu beziehen, die Lieferung à 60 kr., von allen Buchhandlungen, sowie vom Verlag der Vogelschlächt, Wien, I., Singerstraße 6.

Die Monatserdebeere ist eine der allerbesten und dankbarsten Obstgattungen des Gemüsegartens, man kann von Monatserdebeeren von Ende Mai bis Ende November sehr angenehm schmeckende, ganz den Walderdebeeren ähnliche in Größe und Aroma fast noch bessere Früchte haben. Es gibt weiße und rothfarbige, ranke und nicht ranke Sorten; jede ist gut und ertragsreich. Man pflanzt sie mit Vortheil im Herbst oder Ende März bis Ende April. Die ranke Sorten dienen gleichzeitig als schöne und nützliche Einfassung für jeden Hausgarten.

Um schöne Erdbereefrüchte zu erhalten, dünge man vor dem Anpflanzen recht stark mit Rinderdünger und lasse diese Pflanzung nicht länger als 3 Jahre an einem Orte stehen, wechsle nach jeder Zeit den Standort. Die Pflege besteht nur im Reinhalten, Auflockern und Düngen des Bodens. Die besten Sorten hievon liefert die Gartenfirma Wilhelm Wähle in Temesvár.

Verstaatlichung des Armenwesens. Im Innenministerium wird derzeit an dem Geistesentwurf über die staatliche Regelung des Armenunterstützungswesens gearbeitet. Um das für diesen Entwurf erforderliche, umfassende statistische Material aufzubringen, hat der Innenminister sämtliche Municipien des Landes aufgefordert, genannte statistische Ausweise über die Vermögensverhältnisse und die im Jahre 1896 verausgabten Armenunterstützungen der verschiedenen municipalen Fonds und der privaten Wohltätigkeitsvereine, sowie über die Anzahl der unterstützten Armen zusammenzustellen.

Keine weitere Erhöhung des Zinsfußes. Gegenüber den Gerüchten, als ob die k. k. ungarischen Bank eine neuerliche Erhöhung des Zinsfußes plant, wir auf Grund der verlässlichsten Informationen konstatieren, daß die Bankleitung in der jüngsten Zeit gar keine Veranlassung hatte, der Frage einer neuerlichen Zinsfußerhöhung nachzugehen.

Falsche zehn Gulden-Noten. Das k. k. ungarische Finanzamt hatte vor Kurzem mehrere Falschfälsche von zehn Gulden-Noten vereinnahmt und davon die Finanzdirektion verhaftet. Der Ursprung der Falschfälsche konnte nicht festgestellt werden. Nun hat der Finanzminister eine Verordnungs-Entscheidung erlassen, in welcher die ihm unterstehenden Behörden aufgefordert werden, bei Vereinnahmung von Banknoten genau auf etwaige Falschfälsche zu achten und falls solche vorkommen, in Summe der bestehenden Normen vorzugehen. Die in Rede stehenden Falschfälsche sind übrigens leicht zu erkennen. Sie sind kleiner als die echten, die Accents sind im ungarischen Text unregelmäßig; auf der deutschen Seiten sind anstatt vier Serienziffern nur drei und heißt es im Text „o. t. Währung“, statt „dt. Währung“. Die Frauengestalten zeigen große Unregelmäßigkeiten; der kleine Druck ist verschwommen.

Haßguldig verurtheilt. Aus Wischan schreibt man: Vor etwa einem Jahre wurde ein Pferdehändler in einem Pferdewagen auf der Fahrt zwischen Kleck und Swangrod berannt und so schwer verwundet, daß er binnen wenigen Tagen starb. Vor dem Tode erklärte er mit aller Bestimmtheit, der Kondukteur des Zuges sei im Wagen erschienen, um die Bruchstücke zu revidieren, und habe, während er diese Bruchstücke aus seiner Brusttasche herausnahm, ihm die Brusttasche entrissen und ihm durch Revolvergeschosse verwundet. Auf Grund dieser Aussage wurde der betreffende Condukteur verhaftet und trotz seines Kengens zu zwölfjähriger Zwangsarbeit in Sibirien verurtheilt. Vor Kurzem nun meldete sich beim Verteidiger des Verurtheilten ein entlassener Sträfling Namens Moses Soudz und erklärte, er habe in der Haft ein Gespräch behorcht, aus welchem die vollständige Unschuld des verurtheilten Kondukteurs hervorzugehen schiene. Namentlich habe ein Sträfling seinen Genossen erzählt, einer seine Genossen habe schon straflos unzählige Verbrechen begangen. Unter Anderem habe er vor einem Jahre während einer Eisenbahnfahrt, als Kondukteur verkleidet, einen Pferdehändler ermordet, wegen welcher That der wirkliche Kondukteur des Zuges mitschuldig verurtheilt worden sei. Diese Enthüllung führte zu einer neuerlichen Untersuchung, welche die Erzählung Soudz's in allen Details bestätigt hat. In Folge dessen wurde der verurtheilte Kondukteur sofort aus der Haft entlassen, nachdem er ein volles Jahr unter dem schweren Verdachte des Mordes hat leiden müssen.

Verhaftung des Hauptkassiers v. Aliepitich. Wie man berichtet, hat der Hauptkassier der Wiener Kotschbahn-Aktiengesellschaft Aliepitich v. Krainitz aus der Kasse der Gesellschaft die Summe von nahezu 20,000 fl. defraudirt und ist flüchtig geworden. Nach einer kürzlich an die Wiener Polizei-Direktion gelangter Nachricht wurde v. Aliepitich in

belgisches Colleg, schweizerisches, polnisches, russisches, maronitisches, Herzog, endlich die und Bild vor Augen grobhartige Apoloige Angriffe der Gegner, der Wissenschaft, der für Seite wird die Anstalten und ihre Feste, die das Werk ich zu beziehen, die stungen, sowie vom rgerstraße 6.

allerbesten und dank- is, man kann von Ende November sehr erbeten ähnliche in ichte haben. Es gibt ichtkränkende Sorten; nzt sie mit Vortheil April. Die ranken- nützliche Einfassung

ften, dünge man vor länger und lasse diese einem Tete stehen. Die Pflege besteht igen des Bodens. Die ferra Wilhelm Wähle

ens. Im Zimmermini- umse über die staatliche s gearbeitet. Um das de statistische Material mtliche Manizipen des che Ausweise über die re 1893 veranschlagt n. municipalen Fonde sowie über die Anzahl len.

zinsfußes. Gegenüber ungarischen Bank eine, wir auf Grund der, daß die Bankleitung sffnung hatte, der Frage zutreten.

Das Kaiserliche Steuer- rate von zehn-Gulden- andirection verständigt. icht festgesetzt werden. stärke ordnung erlassen. Behörden aufgefordert wsten genau auf etwaige vorkommen, in Swiss Die in Rede stehenden emmen. Sie sind keine ungarischen Text unregelt- anstatt vier Serient- „d. Währung,“ statt zeigen große Unregel- chkommen.

Wichtig schreibt man: Bierdehändler in einem Kleier und Swanarod z er binnen wenigen Ta- mit aller Bestimmtheit, agen erschienen, um die während er diese Beacht- ihn die Beilestsch- je vermindert. Auf Grund Conducteur verhaftet und r Zwangsarbeit in Si- medete sich beim Ber- jeiner Stäftling Namens in der Haft ein Ge- ständige Unschuld des hen schine. Namentlich erzählt, einer seine Ge- ze Verbrechen begangen. Jahre während einer eidet, einen Bierdehändler ierliche Kondukteur des sei. Diese Enthaltung ung, welche die Erzäh- nigt hat. In Folge dessen ort aus der Haft ent- unter dem schweren Ber- n.

rs v. Ulepitsch. Wie der Wiener Volkshaus- sets aus der Kasse der 20,000 fl. defraudirt er kürzlich an die Wiener t wurde v. Ulepitsch in

Jülich verhaftet. Es ist bereits festgestellt worden, daß die Gattin des Mächtigen, die kürzlich in Wien verhaftet wurde, kurz vorher einen Expressbrief aus der Schweiz durch die Post erhalten hatte, den sie sofort, nachdem sie ihn gelesen, verbrannte. Der Brief stammte erwiesenermaßen von dem Gatten der Frau v. Ulepitsch her, der darin seine Schuld reinig eingestand und die Gattin bat, ihn, falls er zurück- kehren sollte, dies durch eine Zeitungsannonce bekannt zu ge- ben, da er unthätig sei, ob er die Flucht fortsetzen oder sich der Behörde selbst stellen sollte. Die Wiener Polizei hat die Verfolgung des Mächtigen durch die Schweizer Behörden so- fort eingeleitet und nun ist v. Ulepitsch, wie die erwähnte Meldung besagt, in der Schweiz ausgeforscht und verhaftet worden. Nach einer weiteren Meldung wurden bei dem Ver- haften eine Baarsomme von 3000 Francs und sehr viele Schmuckgegenstände vorgefunden; nachdem man auch in der Wohnung des Defraudanten in einem Versteck 3000 Gul- den Baargeld fand, so vermindert sich hierdurch die Schadens- summe auf circa 15,500 Gulden. Der von der Familie Ulepitsch bestellte Rechtsvertreter der im Wiener Landesge- richte intervenierten Gattin Ulepitsch, die unter dem Verdachte der Mitschuld an den Unterschlagungen ihres Mannes steht, ist beauftragt, deren Entlastung zu erwirken.

Ein neuer serbischer Dampfer. Aus Budapest wird geschrieben: Ein auf Bestellung der serbischen Regierung in Regensburg gebauter, großer und mit allem Luxus aus- gestattet Personendampfer wird Donnerstag vom Budapest serbischen Vize-Konsul in Wien übernommen und nach Belgrad gebracht, wo derselbe unter großen Festlichkeiten dem Verkehre übergeben wird. Der neue Dampfer wird den Personverkehr zwischen Belgrad und Budapest vermitteln und auf den Namen „Czar Nikola“ getauft. Die Festtage für das Schiff hat Czar Nikolaus gespendet. Es ist dies heuer bereits der zweite Dampfer, welchen die serbische Regierung zu dem erwähnten Zwecke erworben hat.

Der Verteidiger Lucheni's. Aus Genf wird uns unterm 17. d. M. berichtet: Wie bereits gemeldet, ist der Advokat Pierre Moriaud offiziell als Verteidiger Lucheni's bezeichnet worden. Der Verteidiger war bereits bei Lucheni und hat über seinen Besuch einen Correspondenten des „Bund“ folgendes mitgeteilt: Lucheni war sehr ruhig und höflich; als er erfuhr, daß ich offiziell ernannt worden sei, sagte er mir, daß er persönlich keinen Advokaten gewünscht habe. Da er nun aber erfahren, daß er laut dem hiesigen Geleze durchaus einen solchen haben müsse, bleibe ihm natürlich nichts anderes übrig, als den ihm vom Gerichte gegebenen Anwalt zu acceptiren. Er sei bereit, mit Rücksicht auf die Person des Jurisconsulten, dessen Besuche zu empfangen und ihm alle erwünschte Aufklärungen zu geben. Herr Moriaud hatte sich bei Lucheni ungefähr eine Stunde aufgehalten. Neues hat er von ihm nicht erfahren, denn der Mörder der unglücklichen Königin hat ja aus seinem Verbrechen nie ein Geheimnis gemacht und sofort nach seiner Verhaftung ein voll- ständiges Geständnis abgelegt. Er ist seit dem 10. September mit keiner Silbe von seinem ersten Geständnis abgewichen. Auch heute hat er seine bekannte Theorie wiederholt. Wer nicht arbeite, soll nicht essen; wenn er sich nicht tagtäglich habe, so sei im stets das Geld vor Augen gewesen; es seien in der Welt zu viele Leute, die Geld haben und nichts Nütz- liches schaffen. Er darbe seit 25 Jahren und sei stets un- glücklich gewesen u. s. w. Schließlich unterschrieb die übliche Formel, daß er Herrn Pierre Moriaud als Anwalt annehme und übergab ihm dann einen guten Theil des Aktenmaterials. Das Ganze umfaßt 400 Seiten. Herr Moriaud ist jetzt 35 Jahre alt und hat in den bedeutendsten Prozessen eine her- vorragende Rolle gespielt. Er ist Mitglied und war auch einmal Präsident des Großen Rathes; ebenso war er wie- derholt Mitglied des Nationalrathes und Ständerathes. Daß er den Angeklagten vom leibständigen Gerichtshaus nicht retten konnte, daraus macht er sich natürlich kein Hehl. Aus Genf wird berichtet: Der Prozeß Lucheni findet wahr- scheinlich am 10. November statt. Lucheni wurde von der Anklagkammer vor die Riffen gewiesen, weshalb der über ihm verhängte Geheimniss aufgehoben wurde, so daß er künftighin mit seinem Verteidiger verkehren kann.

Gefangnahme vor Gericht. Ein Herr W. Carter, der in einer Vorstadt von London wohnt, ließ jüngst seine Nach- barin vor Gericht citiren, damit ihr durch gerichtliches Urtheil das Singen untersagt würde. Der Richter fand dies Verlangen übertrieben und fragte die Dame, ob sie viel singe. „Eine Stunde am Morgen und eine Stunde am Abend,“ erwiderte sie. „Nur zwei Stunden!“ sagte der Richter, „das ist doch kein Grund zur Klage!“ Der arme Carter, der die Marter und Pein dieser zwei Stunden, die gestörte Verdauung, die Nerven- kräfte u. s. w. aus einiger Erfahrung kannte, behauptete, daß der Richter kein gerechtes Urtheil fällen könne, bevor er nicht den sogenannten Gefang der Dame mit eigenen Ohren gehört habe; deshoß müsse die Beklagte „Probe singen“. Die Dame, die sich wie so viele andere, über ihre Sangeskunst gewaltig lästerte, trat bereitwillig eine Arie vor. Kaum hatte sie aber die ersten Takte in den Saal geschmettert, als der Richter auf seinem Stuhl von heftigen Zittern befallen wurde und mit verzweifelten Geheul dagewischen rief: „Genug, genug die Sache ist entschieden!“ Der Dame wurde das Singen verboten.

Deutlich. „Ach muß Ihnen sagen, quädige Frau, daß ich Ihr Bräutlein Tochter anbede, gleich einer Göttin!“ — „O, beten Sie sie lieber als Ihre Gattin an!“

Vor Gericht. Richter: „Sie sind schon wieder des Diebstahls angeklagt! Sie scheinen das Einbrechen gewerbs- mäßig zu betreiben?“ Einbrecher (bei sich): „Aha, jetzt kommt's wegen der Gewerbesteuer.“

Bevölkerungs Anzeiger.
 Vom 29. Oktober bis inkl. 4. November 1898.
 Geboren:
 Der Anna Peterzell, geb. Ringelz 1 Knabe. — Dem Franz Petrovek 1 Knabe. — Der Dorothea Krafovsky 1 Knabe. — Dem Karl Krubauer 1 Mädchen — Franz Jades- lieska 1 Knabe — Josef Schmidt 1 Mädchen — Franz Peter 1 Mädchen — Josef Spindler 1 Mädchen — Johann Brander 1 Knabe — Ernest Huber 1 Mädchen — Anton Weidinger 1 Knabe — Andreas Samral 1 Knabe.

Getraut:
 Gustav Steiner mit Anna Zell. — Franz Schmidt mit Katharina Tomajka.
Bestorben:
 Augustin Garber 33 Jahre alt. — Sophia Kolar 1 Jahr alt. — Karl Ravrath 1 1/2 Jahre alt. — Angela Gen- lich 7 1/2 Jahre alt. — Eleonore Huber 10 Tage alt. — Albert Ruche 30 Jahre alt.

Seid.-Damaste 75 kr.
 bis fl. 14.65 pr. Meter — sowie schwarze, weiße und far- bige Heeneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter, — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. **Im Private porto und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
 G. Heeneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Einladung
 zur
I. ausserordentlichen
General-Versammlung
 der
Resiczaer Volksbank als Genossenschaft,
 welche am 6. November, Nachm. 2 Uhr, im Saale des Hotel Klemens stattfinden wird.

§. 33. Jedes Mitglied, welches in der Generalversammlung — um das Stimm- und Wahlrecht auszuüben — erscheinen will, muss seine mindestens vor 30 Tagen auf seinen Namen geschriebene Antheile (Interimscheine) längstens 8 Tage vor Abhaltung der General-Versammlung (bis 31. Oktober) gegen Depotschein im Institutslokale hinterlegen, widrigenfalls ihm kein Recht zusteht, an der Berathung und Abstimmung theilzunehmen. Stellvertreter haben ausserdem noch ihre Vollmacht abzugeben, ansonsten die Stellvertretung keine Gültigkeit hat. Der Depotschein dient als Legitimation beim Besuch der Generalversammlung.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über die Auflösung der Ge- nossenschaft und deren Liquidation. 2. Beschlussfassung über Verwendung des Ver- mögens der Genossenschaft	3. Wahl von 8 Liquidatoren 4. Wahl von zwei Mitgliedern, theilw. Authen- tizirung des Generalversammlungs-Protokolles.
--	--

Resicza, im Oktober 1898.

DIE DIRECTION.

Einladung.
 Die p. t. Zeichner der emittirten Actien der neu zu gründenden
Resiczaer Volksbank Actien-Gesellschaft
 werden hiemit zu der
 am 6. November 1898, 3 Uhr p. M. im Saale des Hotel Klemens stattfindenden
constituirenden
General-Versammlung
 höflichst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Wahl eines Präses und Schriftführers ad hoc 2. Berichterstattung des Gründungs-Comités über die Zeichnung der Actien und Ertheilung des Absolutariums. 3. Vorlesung, Berathung u. Annahme der Statuten. 4. Wahl des leitenden Directors, des Directions- und des Aufsichtsrathes.	5. Beschlussfassung wegen der Uebernahme des Activ- und Passiv-Vermögens der in Li- quidation begriffenen Resiczaer Volksbank als Genossenschaft. 6. Wahl von zwei Actionären theilw. Authen- tizirung des Generalversammlungs-Protokolles.
---	--

Resicza, im Oktober 1898.

DAS GRÜNDUNGS-COMITÉ.



Zahnarzt
AUG. SCHWEIGER

ordinirt täglich
von 9-12 Vor und von 2-4 Nachmittags.
Hotel „Central“ (Stojanovits).

NEU! Goldunterlagen bei Kautschukstücken jeder Art, wodurch der Zweck erreicht ist, dass diese Stücke keine Rötung und Reiz an der Gaumenschleimhaut verursachen und auch nicht täglich gereinigt werden müssen, dadurch werden auch die Zähne, an welche allentfalls die Befestigung kommt, ungemein geschont.

Gebisse und einzelne Zähne in Gold gefasst und Kautschuk.

Neue amerikanische Goldplombe, wo auch schwächere Zähne damit gefüllt werden können.

Neues festes und dauerhaftes Email.

Plombe ganz der Farbe der Zähne entsprechend, unverwundlich, hält viele Jahre.

Nach dem Plombiren keine Schmerzen.

Für alle Arbeiten vollkommene Garantie.

Aufenthalt 14 Tage.

Resicza, im Oktober 1898.

Hochachtend
Schweiger, Zahnarzt.



Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, N. O., Erfinder des antirheumatischen und antirheumatischen Blutreinigungsthees.

Blutreinigend für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und sodann, um auch Andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlaflos wachte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmälerte sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen längeren Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung
Gräfin Butschin-Streitfeld,
Oberstlieutenants Wittin.

In haben in allen Apotheken.

Auf der Südungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämiert.



Julius Kitzinger

Bau-, Kunst- und Möbel-Tischler in Resicza, Südungarn.
empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

Möbel Heiratsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise-, Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten so auch in der modernsten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen.

Bau-Tischler-Arbeiten,

sowohl in der einfachsten als auch in der modernsten Ausführung zu den billigsten Preisen bei reeller und prompter Bedienung.

Leichen - Ausstattungen

sind stets zu den billigsten Preisen vorrätig, u. zw.: Metall- und Holz-Särge, Kreuze, Grabkränze, Leichenbücher, Trägerschärpen, Kranz und Kreuz-schleifen.

Reparaturen werden angenommen u. schnellstens ausgeführt.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle
1.000,000 KRONEN.

VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne.

Der größte Gewinn im glücklichsten Falle
1.000,000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

1	Prämie mit	600000
1	G.w. à	400000
1	"	200000
2	"	100000
1	"	90000
1	"	80000
1	"	70000
2	"	60000
1	"	40000
5	"	30000
1	"	25000
7	"	20000
3	"	15000
31	"	10000
67	"	5000
3	"	3000
432	"	2000
763	"	1000
1238	"	500
90	"	300
31700	"	200
3900	"	170
4000	"	130
50	"	100
3000	"	80
2900	"	40

50,000 Gew. u. Pr. im Betrage **13.160,000**
welche in 6 Classen gezogen werden.

Die dritte große u. g. ung. Klassenlotterie nimmt bald ihren Anfang. Sie enthält

100,000 Original-Loose und **50,000** Geld-Gewinne

also die Hälfte der Loose müssen laut nebenstehendem Verzeichniß mit Gewinnen gezogen werden und ist die Gewinnchance eine enorm große.

Zur Gewinnsicherung kommen Dreizehn Millionen 100.000 Kronen zur sicheren Entscheidung. Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Bei gefälliger baldiger Benennung werden Aufträge auf Original Loose zum planmäßig festgesetzten Originalpreis für ein ganzes Original-Loos 1. Klasse fl. 6.—
" " halbes " 1. " " 3.—
" " viertel " 1. " " 1.50
" " achtel " 1. " " 0.75

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Geldbetrages verhandelt. Anträge müssen sofort nach Ziehung, amtliche Pläne stehen gratis zur Verfügung. Die Ziehungen finden öffentlich unter Aufsicht der kön. ung. Regierung statt.

Wir bitten Aufträge baldigst, spätestens aber bis zum **17. November d. J.** an welchem Tage die Ziehung stattfindet direkt einzuliefern.

A. Török & Co.
Hauptcollecteur
der königl. ungar. Klassenlotterie
BUDAPEST, V., Waitznering 4/a.

Bestenbrief zum Absenden. Herren A. TÖRÖK & Co., Budapest

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Cl. der königl. ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von (ist per Nachnahme zu erheben.)
(folgt durch Postanweisung.)
(Was nicht gewünscht bitte zu durchstreichen.)

Genau Adresse